

Verein sucht Helfer für die Sanierung

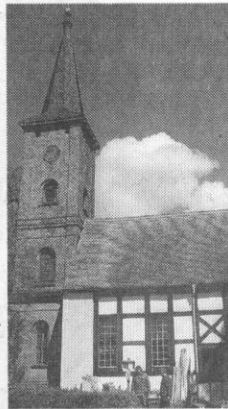
Zwei Ausstellungen zu 300 Jahre Dorfkirche Großbeuthen

Von Gudrun Ott

Großbeuthen – Seit 300 Jahren steht die Großbeuthener Dorfkirche und der Zahn der Zeit nagt an dem Fachwerkbau. Die letzte Teil-sanierung fand vor 25 Jahren statt. Vor zwei Jahren wurden mit Unterstützung des inzwischen aufgelösten Kulturvereins Großbeuthen und der Kirchengemeinde Trebbin immerhin Schäden am Putz im Sockelbereich beseitigt. „Dabei haben wir festgestellt, dass der Holzbalken durch die eindringende Nässe geschädigt ist und langsam zu Blumenerde wird“, so Bernd Saalfeld vom Heimatverein Beuthen. Ein Holzständerwerk stützt seit etwa eineinhalb Jahren Dach und Wand.

Doris Hübl, ebenfalls Mitglied im Heimatverein, engagiert sich für den Erhalt der Kirche, weil „eine Kirche ins Dorf gehört. Das hat nichts mit Glauben zu tun.“ Die ehemalige Berlinerin gehörte wie Hans-Reiner Aethner, Martina Saalfeld, Bernd Greven, Günter Nagel und Massimo Cappelleri zu den freiwilligen Helfern, die am Sonnabend erste Vorbereitungen für zwei Ausstellungen trafen, die anlässlich des Jubiläums der Erstürmung der Nuthe-Burg von Kleinbeuthen Ende Juni in dem Bau gezeigt werden sol-

len. „Es werden zwei große Ausstellungen stattfinden, die so in dieser Art noch nie zusammengeführt worden sind“, erklärt Bernd Saalfeld. Sowohl die Geschichte des Hauses Hohenzollern als auch ihr Wirken im Brandenburgischen sollen präsentiert werden. Die Exponate für die Ausstellung stellt



Die Kirche von Großbeuthen. FOTO: OTT

das Museum Tangermünde zur Verfügung, das auch die „Faule Grete“ liefert – jene gefürchtete Kanone, mit der Friedrich I., der erste Markgraf von Brandenburg aus dem Hause der Hohenzollern, das in Kleinbeuthen herrschende Rittergeschlecht derer von Quitzows besiegte. Am 28. und 29. Juni wird die große Schlacht um die Nuthe-Burg in Kleinbeuthen nachgestellt. Und an diesem Wochenende ist auch die Hohenzollern-Ausstellung in der Großbeuthener Kirche zu sehen.

Die ehrenamtlichen Mitglieder des Heimatvereins suchen derweil händeringend Mitstreiter für die Erarbeitung eines Konzeptes zur Sanierung der Kirche, aber auch zur Mitarbeit bei der Instandsetzung. „Es geht nur so. Handwerker oder eine Firma kann niemand bezahlen“, sagt Günter Nagel. Der Italiener Cappelleri meint: „Jeder, der im Dorf lebt, sollte sich für die Kirche einsetzen.“